

Isolde Stöcker-Gietl (Hg.)

# CORONA



# ANTE



# PORTAS



**EINE REDAKTION LÜFTET DURCH**  
DIESER ABSCHNITT HAT EINEN ABSTAND VON ±1,5 METER



**Isolde Stöcker-Gietl (Hg.)**  
**und elf weitere Autoren**

# **CORONA ANTE PORTAS**

**Eine Redaktion lüftet durch**

  
BUCHVERLAG

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-95587-402-5



Für uns, die Battenberg Gietl Verlag GmbH mit all ihren Imprint-Verlagen, ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Teil unserer Unternehmensphilosophie. Daher achten wir bei allen unseren Produkten auf den Einsatz umwelt-schonender Ressourcen und Materialien.

Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für die verantwortungsvolle und ökologische Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Unsere Partnerdruckerei kann zudem für den gesamten Herstellungsprozess nachfolgende Zertifikate vorweisen:

- Zertifizierung für FOGRA PSO
- Zertifizierungssystem FSC®
- Leitlinien zur klimaneutralen Produktion (Carbon Footprint)
- Zertifizierung EcoVadis (die Methodik besteht aus 21 Kriterien in den Bereichen Umwelt, Einhaltung menschlicher Rechte und Ethik)
- Zertifikat zum Energieverbrauch aus 100% erneuerbaren Quellen
- Teilnahme am Projekt „Grünes Unternehmen“ zum Schutz von Naturressourcen und der menschlichen Gesundheit

1. Auflage 2021

ISBN 978-3-95587-402-5

Alle Rechte vorbehalten!

© 2021 MZ-Buchverlag in der

Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

[www.battenberg-gietl.de](http://www.battenberg-gietl.de)

# INHALT

---

<b>Notstand im Abgang</b> <i>Von Isolde Stöcker-Gietl</i>	11
<b>Abenteuer Einkaufen</b> <i>Von Heinz Klein</i>	13
<b>Segelohren inklusive</b> <i>Von Dagmar Unrecht</i>	17
<b>Goethe hat Ladeprobleme</b> <i>Von Dagmar Unrecht</i>	21
<b>Kontrollverlust im Schlafanzug</b> <i>Von Petra Beer-Dausch</i>	25
<b>Alpines Sodom und Gomorrha</b> <i>Von Heinz Gläser</i>	28
<b>Montag ist Hundehüttentag</b> <i>Von Katrin Böhm</i>	31
<b>PostBlitz: Der Wald im Würgegriff</b> <i>Von Martina Hutzler</i>	35
<b>Die neuen Leiden des Hausmanns</b> <i>Von Martin Rutrecht</i>	39
<b>Wettwickeln via Zoom</b> <i>Von Anna-Maria Ascherl</i>	42
<b>Hintern hoch!</b> <i>Von Isolde Stöcker-Gietl</i>	46
<b>Kommunion-Vorbereitung XXL</b> <i>Von Petra Beer-Dausch</i>	49
<b>Die Rechnung, bitte!</b> <i>Von Martina Hutzler</i>	53

<b>Einchecken im Biergarten</b>	58
<i>Von Heinz Klein</i>	
<b>Wortschlange trifft auf Hexenstich</b>	61
<i>Von Petra Beer-Dausch</i>	
<b>Jetzt wird durchgelüftet!</b>	64
<i>Von Dagmar Unrecht</i>	
<b>Asti, Schokolade und Handgreiflichkeiten</b>	67
<i>Von Benjamin Neumaier</i>	
<b>Wer traut sich?</b>	70
<i>Von Anna-Maria Ascherl</i>	
<b>Eiertanz in Hamburg</b>	74
<i>Von Heinz Gläser</i>	
<b>Und wir wandern immer weiter</b>	78
<i>Von Katrin Böhm</i>	
<b>Streicheleinheiten</b>	81
<i>Von Anna-Maria Ascherl</i>	
<b>Freie Wild-Bahn im Lockdown</b>	84
<i>Von Martina Hutzler</i>	
<b>Ich geh mal kurz schreien . . .</b>	87
<i>Von Isolde Stöcker-Gietl</i>	
<b>Unter Virologen</b>	91
<i>Von Martina Hutzler</i>	
<b>Braucht hier noch jemand einen Heimwerker?</b>	97
<i>Von Anna-Maria Ascherl</i>	
<b>Ein Abschluss ohne Abschluss</b>	100
<i>Von Isolde Stöcker-Gietl</i>	
<b>Sperrstunde</b>	104
<i>Von Martin Rutrecht</i>	

<b>Trend-Resistenz</b>	107
<i>Von Petra Beer-Dausch</i>	
<b>Abenddämmerung im Kanzlerheim</b>	111
<i>Von Mario Kunzendorf</i>	
<b>Durchgekocht</b>	115
<i>Von Katrin Böhm</i>	
<b>Träumen mit Giovanni</b>	118
<i>Von Dagmar Unrecht</i>	
<b>Stille Nacht im Wald</b>	121
<i>Von Katrin Böhm</i>	
<b>Impfe sich, wer kann!</b>	124
<i>Von Isolde Stöcker-Gietl</i>	
<b>(Traum-) Reisen</b>	128
<i>Von Petra Beer-Dausch</i>	
<b>Weil immer was geht</b>	133
<i>Von Dagmar Unrecht</i>	
<b>Das Wort zum Bier</b>	137
<i>Von Heinz Gläser</i>	
<b>Hat jemand den Link?</b>	140
<i>Von Katrin Böhm</i>	
<b>Schöne neue (virtuelle) Welt</b>	143
<i>Von Petra Beer-Dausch</i>	
<b>Haarsträubendes aus dem Lockdown</b>	147
<i>Von Heinz Klein</i>	
<b>Alle sind irgendwie Corona!</b>	150
<i>Von Benjamin Neumaier</i>	

**Mit Karikaturen von Jochen Dannenberg**

## PROLOG

---

**H**ochansteckend, potenziell tödlich. Ein winzig kleines Virus namens SARS-CoV-2 hat die Welt in Angst und Schrecken versetzt. Hat die Menschen gelähmt und völlig aus dem Tritt gebracht. Die schlimmste Bewährungsprobe seit dem Zweiten Weltkrieg, sagte Kanzlerin Angela Merkel zu Beginn der Pandemie im März 2020. Die Bilder von Militärtransportern, die in Bergamo Corona-Tote abtransportiert haben, die Berichte aus der schwer getroffenen Metropole New York: Auch wir verfolgten die schrecklichen Nachrichten fassungslos und haben getrauert über Hunderttausende Menschen, die gestorben sind. Die Folgen, die das Virus brachte, beschäftigen uns noch immer jeden Tag.

Doch zwischen all dem Leid gab und gibt es auch die komischen Momente, die Momente, in denen wir uns fürs Lachen entschieden haben. Oder um es mit den Worten von Komiker Micky Beisenherz zu sagen: „Wer befindet, dass das mit dem Humor jetzt mal aufzuhören hat, hat nicht begriffen, wie ernst die Lage ist.“

Von eben diesen anderen Corona-Geschichten soll dieses Buch erzählen.

Es ist doch allemal besser zu lachen, als sich darüber aufzuregen, dass das Klopapier aus ist, dass sämtliche Familienfeste ins Wasser gefallen sind, dass das Kind den Unterricht neuerdings vom Bett aus verfolgt – sofern es überhaupt mal gelungen ist, sich ins digitale Bildungssystem einzuwählen.

Ach ja, wir nähen jetzt auch Masken aus Omas alten Baumwollnachthemden und backen Brot, wenn wir Homeschooling und Homeoffice beendet haben. Zerstreung finden wir beim Dauer-Serienschauen. Und wer noch kein Bezahlfernsehen hat, der braucht besonders viel Humor und gute Nerven. Sodom und Gomorrha auf der Alm – damit entstressen uns die Öffentlich-Rechtlichen. Da

schüttelt's manchen arg im Fernsehsessel. Spülen wir den Corona-Frust doch einfach mit einem Glas Wein hinunter – am besten via Zoomkonferenz. Damit wir endlich mal wieder mit unseren Freunden anstoßen können...

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches, ausgebildete Redakteure des Mittelbayerischen Medienhauses Regensburg, haben ein Jahr Corona-Krise beleuchtet und skurrile, witzige, tragikomische, auch einzigartige Momente dieser Pandemie beschrieben. Ihre Glosse sind vom Alltag inspiriert, oft überzeichnet, manchmal gespickt mit Ironie und einem Hauch Sarkasmus, aber stets humorvoll.

Ein Buch über eine Krise, die uns lehrt, dass Lachen nicht nur die beste, sondern manchmal auch die einzige Medizin ist.

Die Autorinnen und Autoren.

*Als die Corona-Krise im März 2020 ihren Anfang nimmt,  
haben die Menschen erst einmal nur eines im Sinn:  
Hauptsache Klopapier ist im Haus. „Völlig von der Rolle“ titelt deshalb die  
Frankfurter Allgemeine Zeitung. Das Satire-Magazin „Der Postillon“  
veröffentlicht die zehn besten Rezepte für Nudeln mit Klopapier.*

## NOTSTAND IM ABGANG

---

*von Isolde Stöcker-Gietl*

**K**lopapier ist aus. Die Küchentücher gehen auch zur Neige. Und der Drogeriemarkt hat noch immer Lieferengpässe. Ich war mehrmals schon früh am Morgen da und auch am späten Vormittag, kurz nach Mittag, am Nachmittag und vor Ladenschluss. Die Regale sind – kaum aufgefüllt – schon wieder leer geplündert. Abgabe: nur ein Paket pro Kunde. Kunden wären genügend da, aber Pakete nicht.

Im Freundeskreis werden Lieferungen inzwischen in eigens eingerichteten Klopapiergruppenchats mitgeteilt. „dm, 4, 8“. Was so viel bedeutet wie: Bei *dm* haben sie vierlagiges Papier, aber nur noch acht Packungen. Und auf Ebay handeln sie die Rollen schon einzeln. 200 Blatt Klopapier erzielen eine bessere Rendite als die Telekom-Aktie.

So einfach hat uns noch nie jemand die freie Marktwirtschaft erklärt! Die Nachfrage regelt den Preis. Jeder kann selbst entscheiden, was ihm der Toilettengang wert ist – sofern er mit den aufgerufenen Preisen noch mithalten kann. Die Zweiklassengesellschaft erreicht in der Pandemie auch noch das stillste Örtchen. Muss man sich das Kacken jetzt auch noch leisten können? Ein Regensburger Bäcker hat zumindest eine geniale Geschäftsidee entwickelt: Ab fünf Euro Einkauf gibt es eine Rolle Klopapier gratis.

Aber warum überhaupt Klopapier? In Frankreich lachen sie über uns. Dort werden auf dem Schwarzmarkt Höchstpreise für Kondome bezahlt. Die Niederländer haben sich mit Marihuana eingedeckt. Zumindest die Österreicher sind ähnlich schräg drauf: Sie kaufen Nagellack wie verrückt, ist zu lesen. Und wir Deutschen wollen vor allem eins: einen sauberen Abgang. Die Menschen in Hongkong und Australien übrigens auch. In Hongkong gab es einen bewaffneten Raubüberfall, bei dem die Täter hunderte Rollen Klopapier erbeuteten. In Australien hat sich eine Zeitung einen Scherz erlaubt und ist mit acht leeren Seiten erschienen – ein sauberer Service für die Leser in diesen Krisenzeiten.

Wir rüsten nun auch für den Ernstfall: Meine Mutter sammelt die Mittelbayerische. Mein Mann tüfelt, ob sich auch eingeweichter Karton zu Klopapier verarbeiten lässt. In Survival-Chats hat er sich Tipps geholt, wie wir einer andauernden Krise auf dem Hygienemarkt begegnen können, wenn Papier jeder Art knapp werden sollte. Moose sollen den Popo am flauschigsten reinigen, wissen die Outdoor-Freaks. Blätter – außer Gift-Efeu und Brennnessel – haben auch hervorragende Wisch-Eigenschaften. Und dann werden noch Zapfen empfohlen – zur Vorbehandlung. Als mein Mann ankündigt, dass wir in den Wald aufbrechen, droht die Teenager-Tochter mit sofortigem Auszug. Die jüngere findet es irgendwie lustig. Sie will eh mal mit Papa in der Wildnis campen. Ich plane, mich einige Tage bei Freunden einzuquartieren, um der Zapfenbehandlung zu entgehen. Die müssen auch keine Angst ums eigene Klopapier haben. In fremder Umgebung blockiert meine Verdauung.

So weit ist es dann doch nicht gekommen. Die Lieferengpässe waren rasch behoben. Klopapier wieder überall zu finden – und noch nicht einmal teurer als vor der Pandemie. Nur jetzt laufe ich der Hefe hinterher. Überall leere Regale. Ich will mir gar nicht vorstellen, was die Menschen damit vorhaben.

*Wer traut sich noch zum Einkaufen? Wer sind diese Unerschrockenen, die keine Angst vor dem Virus haben? Der Mitteldeutsche Rundfunk hat im Frühjahr 2020 ausgerechnet diejenigen in Verdacht, die bei einer Infektion am meisten gefährdet sind. „Sind ältere Menschen beim Einkaufen unvernünftig?“, fragt der Sender in einem Beitrag. Beobachtungen, die sich auch in der Oberpfalz machen lassen.*

## ABENTEUER EINKAUFEN

---

von Heinz Klein

In grauen Vorzeiten sind wir ja mal alle Jäger und Sammler gewesen, aber heutzutage gehen wir zum Jagen nicht mehr hinaus in die Wälder, zumindest die meisten von uns nicht. Aber wir gehen alle einkaufen. Die Jagd nach Schnäppchen oder raren Gütern ist zum Jagdersatz geworden, dem wir in Supermärkten, Kaufhäusern, Boutiquen und Outlet-Centern fleißig nachgehen. Wir müssen einfach jagen, das haben wir evolutionsbedingt noch im Blut.

Die wilde Jagd draußen in den Wäldern war immer gefährlich, die Jagd im Kaufhaus ist es nur für den Geldbeutel. Doch als Corona kam, dieser winzige todbringende Global Player, da hatte man das Gefühl, auch die Einkaufsjagd draußen in der pandemieverseuchten Welt sei nun ziemlich gefährlich. „Vermeiden Sie alle Kontakte, die nicht unbedingt sein müssen, bleiben Sie zu Hause“, hieß es im ersten Lockdown. Wer wagte sich da noch hinaus, vermummt mit Schal und leicht eingezogenem Kopf, den Einkaufskorb in der Hand? Nur schnell das Nötigste holen: Brot, Wurst, Käse, Nudeln, Reis, Hefe und – Klopapier. Die Genießer dachten an den Input, die Praktiker auch an den Output. Und weil man Klopapier als unverderbliche Ware grenzenlos bunkern kann, langten die Ängstlichen zu, bis die Regale leer waren.

Wer zu spät kam, dem trieb der Papiermangel Sorgenfalten auf die Stirn. Eine Zuspätgekommene flüsterte der Kassiererin im Drogeriemarkt sorgenvoll zu, sie habe zu Hause nur noch ein paar Rollen, also so gut wie nichts angesichts des Papierverbrauchs ihrer besseren Hälfte: „Stellen Sie sich vor, mei Mo, der braucht fei für einmal schon mehr als drei Blatt!“ So erfuhr man in der Schlange vor der Kasse selbst aus eineinhalb Metern Entfernung Dinge, die sonst nie ausgesprochen werden würden.

Wer am Land lebt, hat es manchmal einfacher. In meinem Dorf öffnen Bäcker und Metzger um 6 Uhr morgens. Frühaufsteher, Ängstliche und Schlangenhasser gehen da schon einkaufen. Man muss nicht anstehen in der Bäckerschlange, kommt niemandem zu nahe und hat zum Frühstück frische Semmeln. Anders beim späteren Einkauf. Dann sind alle unterwegs. Man gibt sich sozusagen die Klinke in die Hand. Klebt da vielleicht schon das Virus dran? Oder am Griff des Einkaufswagens, den man jetzt vorschriftsmäßig vor sich herschieben muss? Und dass mir ja niemand zu nah auf die Pelle rückt! Zum Beispiel der Drängler da hinter mir in der Kassenschlange, der es scheinbar eilig hat.

Und dann ist es die Dorfratschn, die mir viel zu nahe kommt. Mit sicherlich über 80 Lenzen holt sie sich beim Metzger ihre Sozialkontakte und geht schonungslos auf die Menschen zu. Unter Missachtung aller Abstandsregeln wanzt sie sich bis auf 30 Zentimeter heran, um dann ohne Maske, aber dafür mit Triumph zu schreien: „Mei, vor mir brauchas fei koa Angst ham, i hob des Zeig ned.“ Dabei gehört sie in ihrem Alter zur Hochrisikogruppe und sollte eigentlich daheim bleiben und die Enkel zum Metzger schicken.

Erstaunlich, dass gerade die Alten oft die Unerschrockenen sind. Oder die Unbedachten. Wieder beim Metzger: Nur drei Kunden dürfen rein und drei sind schon drin. Also bleibt man draußen stehen und wartet. Hinter mir reiht sich eine Seniorin mit Rollator ein. Wir warten beide. Plötzlich rollt die Seniorin aus der Altersklasse Ü75 an mir vorbei, öffnet die Ladentür, wuchtet den Rollator über die

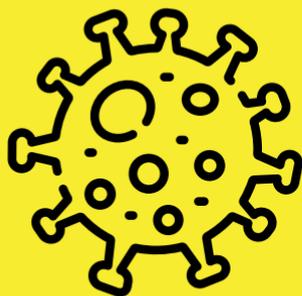
Schwelle und drin ist sie. Als Nummer 4. Ich warte brav, bis zwei draußen sind und betrete dann die Metzgerei. Jetzt wird mir alles klar. Ü75 hatte beim Blick durch die Schaufensterscheibe drinnen im Laden ihre Freundin entdeckt und da gab es kein Halten mehr. Jetzt stehen die zwei Weißgelockten Kopf an Kopf beieinander, schauen in die Wursttheke und ratschen. Kopf an Kopf mit verdächtig frischen und perfekten Dauerwellen. Illegaler Friseurbesuch – also auch das noch. „Jetzt haben Sie sich nicht nur vorgedrängt, sondern auch noch gegen alle Hygieneregeln verstoßen“, sage ich anklagend. „A geh, samma doch alle maskiert“, rechtfertigt sich die Dauergewellte ohne jegliches schlechte Gewissen – und ratscht weiter. Was bleibt dem brav Anti-Corona-Praktizierenden da als Trost? Eine Leberkäsemmel mit viel süßem Senf. Jens Spahn ist ja nicht da, um mir anerkennend auf die Schulter zu klopfen.

Freilich wurde das Einkaufen auch zum Hürdenlauf. Ständig änderten sich die Regeln. Plötzlich gab's im Wirtshaus nur noch „to go“. „Ich weiß gar nicht, was die überall mit ihrem Togo haben, wir sind doch nicht in Afrika“, witzelte ein Spaßvogel mit letzten Humorresten. Und dann kam auch noch „click and collect“: Bestellen im Internet, bezahlen bitte kontaktlos. Maria und Josef, wer soll sich da noch auskennen? Aber auch das gibt's noch: Das alte Mutterl, das beim Discounter die Geldbörse mit Müh und Not unter der Plexiglasscheibe zur Kassiererin durchschiebt und sagt: „Mei, Frollein, suaches ehna bittschön des Geld raus, i hob mei Brill'n vergessen.“ Kontaktlos ging das Zahlen auf diese Weise nicht, aber es ging – anstandslos.

# ERBEN IN DER PANDEMIE

MEINE VORRÄTE AN  
RAVIOLI-DOSEN ERHÄLT  
MEIN LIEBLINGSNEFFE  
KLAUS-DIETER.





Ein winzig kleines Virus namens SARS-CoV-2 hat uns völlig aus der Bahn geworfen; bis heute beschäftigt uns die Corona-Pandemie täglich. Doch zwischen all den Problemen und dem Leid gibt es auch komische Momente – Momente, in denen wir uns fürs Lachen entschieden haben. Allgemeiner Klopapiermangel, Wein-Dates via Zoom, Kämpfe im digitalen Bildungs-Dschungel, selbstgenähte Masken, für die Omas altes Nachthemd herhalten musste: für dieses Buch haben Redakteurinnen und Redakteure des Mittelbayerischen Medienhauses Regensburg skurrile, witzige, manchmal einzigartige Geschichten niedergeschrieben.

**Ein Buch über eine Krise, die uns lehrt, dass Lachen nicht nur die beste, sondern manchmal auch die einzige Medizin ist.**



Heimat  
**battenberg**  
gietl verlag

  
**BUCHVERLAG**

ist eine Marke der  
Battenberg Gietl Verlag GmbH

  
9 783955 874025 14,90 € [D]